



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

179 (20.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258297)

Goll der Abrüstungschwindel fortgesetzt werden?

Henderfons Siphphusarbeit — Französisches „Mißtrauen“

Berlin, 19. Juli. (Eigene Meldung.) Das amtliche deutsche Kommuniqué und die Erklärungen Henderfons vor der Presse lassen die Schwierigkeiten erkennen, die nach wie vor für die Fortführung der Abrüstungskonferenz bestehen. Henderfon hat seit 18 Monaten in Genf die Aufgabe, inmitten endloser Kompensationen und Verzögerungen einen „gewissen maßvollen Optimismus“ aufrecht zu erhalten, ohne den überhaupt nicht mehr von der Konferenz erhofft werden könnte.

Zufällig enthalten die Erklärungen Henderfons aber das Eingeständnis, daß er seine Mission, eine gemeinsame Grundlage für die weitere Arbeit der Abrüstungskonferenz zu finden, nicht habe erfüllen können, weil auf französischer Seite „Zweifel, Befürchtungen und Mißtrauen“ bestehen, die erst auf dem Wege geräumt werden müssen. Seine Anregung für eine direkte deutsch-französische Aussprache ist ein freundschaftlicher Rat, den er nicht als Präsident der Abrüstungskonferenz, sondern vom Standpunkt der allgemeinen politischen Lage in Europa ausgesprochen hat, weil er offenbar darin die einzige Möglichkeit sieht, den darandigen französischen Widerstand gegen jede Abrüstung zu überwinden.

Die maßgebende französische Presse liefert täglich neue Belege für die unerbittert negative Einstellung Frankreichs zu den von Deutschland und den anderen Mächten unterzeichneten Bemühungen Henderfons, die Konferenz wieder arbeitsfähig zu machen. Das „Echo de Paris“ macht heute gegen Henderfons Berliner Verhandlungen Stimmung, indem es schreibt, er verhandele in Berlin unter dem Vorwande, den Frieden retten zu wollen, darüber, daß Frankreich seine Rüstungen im Austausch gegen deutsche Versprechungen herabschleife. Könne denn, so fragt das Blatt, Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen seine Landesverteidigung ungestraft auch nur um einen Soldaten und eine einzige Kanone kürzen?

Gegenüber der deutschen Revolution sei — der Abrüstungsfrage gehtes Mißtrauen erforderlich. Frankreich dürfe nicht an der Genfer Ideologie festhalten.

Um den Nachweis, daß Frankreich nicht abrüsten dürfe, bemüht sich heute das „Journal“, indem es mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über „Die geheimen Rüstungen Deutschlands und seine militärische Vorbereitung“ beginnt. Darin werden, größtenteils in feuilletonistischer Form, die alten Behauptungen, die das französische Publikum immer wieder beindrucken, neu aufgemacht.

Paris sabotiert Henderfon

Paris, 19. Juli. Die Bemühungen Henderfons, die Abrüstungskonferenz wieder flott zu machen, sind in der französischen Presse keine Zustimmung. Man gewinnt vielmehr aus den Äußerungen der Pariser Blätter den Eindruck, als sei es Frankreich daran gelegen, auch diesen letzten Versuch einer konstruktiven Lösung der Abrüstungsfrage zu sabotieren. Es nimmt dabei nicht wunder, an erster Stelle das nationale „Echo de Paris“ zu finden, das jedes Argument, gleichviel ob es in den Zusammenhang paßt oder nicht, benutzt, um die alte französische These von der Sicherheit als der Vorbedingung der Abrüstung auch heute noch nachdrücklich des Bierepates in den Vordergrund zu stellen.

Henderfon in Prag eingetroffen

Prag, 19. Juli. Mit dem Berliner Schenckung traf heute nachmittag der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderfon in Begleitung des Vorsitzenden der Abrüstungsabteilung beim Völkerverbund Agnides in Prag ein. Auf dem Bahnhof wurde er von der Presse u. a. der Außenminister Dr. Benesch empfangen.

und am Flughafen hatten Hunderttausende von Zuschauern Aufstellung genommen, die die italienischen Gäste mit Jubel begrüßten. Sodann gingen die Flugzeuge auf der weiten Wasserfläche des New Yorker Flughafens Hydrobennet nieder. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die sich zum Empfang des Geschwaders eingefunden hatten, befand sich auch der deutsche Generalkonsul Riep. Er überbrachte dem Führer des Geschwaders die Grüße der deutschen Kolonie und beglückwünschte die Besatzung des Ozeans zu ihrer historischen Flugleistung.

Balbo dankt von Cronau

Chicago, 19. Juli. (Eigene Meldung.) General Balbo dankte heute anlässlich seines so glänzend durchgeführten Geschwadersfluges aus Chicago folgendes Telegramm an den Weltflieger Wolfgang von Cronau: „Sie sind der Pionier gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat. Das italienische Geschwader sendet dem edlen Kameraden seinen dankbarsten Gruß.“

Verfloffene Herrlichkeit!

Die letzten Spuren Brünings werden gefilgt

Berlin, 19. Juli. Auf der Tagesordnung der heute erstmalig wieder im Reichstagsgebäude stattfindenden Sitzung des Reichsrates steht u. a. die Beschlußfassung über den Entwurf einer Verordnung, der die Ausfertigung der Bier-Reichspatent-Stände vorseht. Das Bier-Reichspatent-Stand war bekanntlich eine der letzten Errungenschaften der Brüning'schen Rotverordnungsära. Mit seiner Ausfertigung, die im übrigen deshalb zu begrüßen ist, weil damit ein unhandliches und absolut unzumutbares Geldstück aus dem Verkehr gezogen wird, verschwindet einer der letzten Zeugen verfloffener Systemherrlichkeit.

Nachmachen!

Berliner Betriebszelle der KGO. verfehlt 500 Kinder.

Berlin, 19. Juli. Die KGO-Betriebszelle KGO hat eine Sammlung für Kinderbeschäftigung vorgenommen. Die Erträge dieser Sammlung ermöglichen es, daß gestern 250 Kinder nach Arensdorf-Brandhagen auf die Dauer von drei Wochen verbracht werden könnten. Ferner werden die Mittel für die gleiche Anzahl von Kinderbeschäftigungen nochmals aufgebracht werden, so daß in diesem Jahre allein 500 Kindern von Arbeitern der KGO-Betriebe eine dreiwöchige Erholung ermöglicht wird.

Das ist nationaler Sozialismus!

Drei Todesurteile bestätigt

Leipzig, 19. Juli. Das Reichsgericht verwarf die von fünf Angeklagten gegen das Urteil des Magdeburger Schwurgerichts vom 2. Januar eingelegten Revisionen als unbegründet. Durch dieses Urteil waren der Malergeselle Träger und der Arbeiter Meißner und Bartels wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Gleichzeitig wurde wegen schweren Raubes mit Todesfolge gegen die Angeklagten Träger und Thiele auf je zwölf Jahre und gegen den Angeklagten Leue auf acht Jahre Zuchthaus sowie zehn Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die Burschen hatten im vergangenen Jahre in Genf und Umgebung eine große Anzahl von Raubüberfällen

Italiens Außenpolitik

Rom, 19. Juli. Im nächsten Ministerrat, der unmittelbar demnach wird Mussolini eingehend über Italiens Außenpolitik Bericht erstatten. Der Duce wird über die weitgehenden Auswirkungen Mitteilung machen, die die Unterzeichnung des Biermächtepates betriebe überall im Ausland auslöst und über die lebhafteste Genugtuung, die sie hervorrief. Er wird nachweisen, daß mit der Unterzeichnung des Biermächtepates einer der größten, wenn nicht sogar der größte Erfolg zu verzeichnen sei, den die italienische Diplomatie davontrug. Schließlich wird er die Zukunftsaussichten schildern, die durch den Biermächtepatt geschaffen werden.

Vizekanzler von Papen in Rom eingetroffen

Rom, 19. Juli. Vizekanzler von Papen, der heute früh um 7.10 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Konfordates gestartet war, ist um 13.32 Uhr im Flughafen von Littorio eingetroffen. Er wurde vom deutschen Botschafter beim Vatikan von Hoffel, von Legationsrat Rie und vom bayerischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, Graf Ritter, empfangen.

Britische Arbeiter bewundern Hitler

London, 19. Juli. Ein in der Arbeitslosenfürsorge tätiger Beamter sagt in einem Brief an den „News Chronicle“ u. a.: Mein Beruf bringt mich täglich mit beschäftigungslosen Männern und ihren Familien aus der Arbeiterklasse und dem Mittelstand zusammen. Von allen Seiten höre ich Äußerungen der Bewunderung für Hitler, eine Erscheinung, die ich vor einigen Monaten nicht für möglich gehalten hätte. Hitler hat in Großbritannien ein „gutes Publikum“, trotz einiger Rundgebungen, die von faschistenfeindlichen Gruppen veranstaltet wurden.

Die Stromschnellen des Niagara durchschwommen

Niagara-Falls, 18. Juli. Einem jungen Manne von 18 Jahren gelang es heute als ersten, die Stromschnellen der Niagara zu durchschwimmen. Der Schwimmer stürzte sich auf der amerikanischen Seite des Flusses ganz nackt in den Fall hinein, wurde wiederholt von den Strudeln mitgerissen, konnte aber trotzdem den zweieinhalbstündigen schweren Kampf mit dem Element das kanadische Ufer erreichen. Dort wurde er unter der Aufsicht der Bagabundage und der Uebertretung des Verboies, den Niagara zu durchschwimmen, in Haft genommen.

Verhärfung des Judenboikotts in Griechenland

Athen, 19. Juli. Nach den klerikalen Rundgebungen der letzten Tage gegen die Juden in Saloniki, Pathe und Kavala, wobei mehr als 100 Juden verletzt wurden, ist heute eine neuerliche Verschärfung der Lage eingetreten. Die mehr als hunderttausend Mitglieder zählende griechische nationale Organisation „Echnos Etnos Etnos“, unter der sich sehr viele Kabinetsmitglieder, sowie zahlreiche hohe Beamte und Offiziere befinden, fordert in der Widener und Saloniker Presse zum allgemeinen Judenboikott auf. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte 7 Zeitungen wegen „Ausreizung“. In einem Erlass an die Partei-Mitglieder wird jedem mit sofortigem Ausschluß gedroht, der Geschäfte irgendeiner Art mit Juden tätigt.

Bulgarien kauft Schiffe in Deutschland

Sofia, 19. Juli. Der Ministerrat hat für die den den Aufbau der bulgarischen Handelsflotte vorgesehene Geldmittel in der Höhe von 39 Millionen Bwva bewilligt. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Ministerien und Marine hat sich nach Hamburg begeben, wo auf der Werft von Blohm & Voß zwei neue Motorschiffe mit Abdriftkraft von 5000 und 3300 Bruttoregistertonnen bestellt wurden.

Es war ja nur ein Traum

Büro der Weltwirtschaftskonferenz auf unbestimmte Zeit verlagert

London, 19. Juli. Die heutige Sitzung des Präsidiums der Weltwirtschaftskonferenz endete ohne entscheidende Abstimmung mit der allgemeinen Genehmigung, daß der Silber-Ausschuß seine Arbeiten fortsetzen könne, und daß der Präsident die Berichte der verschiedenen Untersuchungskomitees abwarten möge, um sie alsdann den Mitgliedern des Büros zu unterbreiten. Darauf vertagte sich das Büro, ohne einen Zeitpunkt für seine nächste Zusammenkunft festzusetzen.

Englische Parlamentarier für deutschen Kolonialbesitz

London, 19. Juli. Ein konservatives Parlamentarier, Oberst Moore, hielt heute auf einer Unionskonferenz eine Rede, in der er dafür eintrat, daß Deutschland seine früheren Gebiete in Westafrika zurückzuerhalten soll, um ihm Raum für seine Energien zu geben. Er bemerkte, über die dringende Notwendigkeit einer Stabilisierung der Lage in Europa sprechend, die Hauptfrage sei, auf den Völkerverbund einzuwirken, um eine kluge, dauerhafte und sichere Abänderung der verschiedenen Friedensverträge Europas sicherzustellen. Auf die Verhältnisse Deutschlands Bezug nehmend, fuhr er fort: „Wir haben Deutschland Kolonien weggenommen und sein Gebiet verkleinert, aber wir haben seine Bevölkerung nicht vornehmen können und seine nationale Vaterlandsliebe, die in der enttäuschten Jugend des neuen Deutschland ständig erstarbt. Man hat dies große Land so eingekreut, daß es kein Ventil für seinen Aufbaumwillen hat.“

Heute Zusammenkunft Hitler-Henderfon-Neurath in München

Berlin, 19. Juli. (Eig. Meld.) Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderfon, wird sich bereits am Donnerstag von Prag nach München begeben, um mit Reichskanzler Adolf Hitler zusammenzutreffen. Reichsaußenminister v. Neurath wird zu dieser Aussprache nach München fahren.

Der Heimflug der toten litauischen Flieger

Rönigsberg i. Pr., 19. Juli. Kurz vor 14.30 Uhr landete auf dem Flugplatz Devau, auf dem ein Zug Reichswehr, SS, SA und Schutzpolizei Aufstellung genommen hatte, das Deru-Luftflugzeug mit den Sargen der beiden bei Solbin tödlich verunglückten litauischen Fliegern. Das Flugzeug sollte die Ehrenfront ab. Namens der preussischen Staatsregierung und des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen sprach Vizepräsident Dr. Wehke die wärmste Anteilnahme an dem schweren Verlust aus, der die litauische Fliegertruppe betroffen

habe. Ganz Deutschland und insbesondere die ostpreussische Bevölkerung habe mit großer Bewunderung die kühne Tat und den Schicksal der heldenhaften Söhne unseres Nachbarvolkes verfolgt. Auch die nicht vollendete Tat bedeute ein Ruhmesblatt in der Fliegerrolle. Der litauische Generalkonsul Budrys dankte für die Anteilnahme und Ehrung. Nach Ehrenbezeugung durch die Ehrenwache flog das Flugzeug um 14.58 Uhr zum Weiterfluge nach Kowno auf.

Zwischenlandung Post's in Ruchlowo

Moskau, 20. Juli. Wlisch Post wurde durch die unangünstige Wetterlage gezwungen, um 14.30 Uhr (Rittwoch) eine Zwischenlandung in Ruchlowo vorzunehmen. Die Landung verlief glatt. Trotz seiner großen Ermüdung ist Post entschlossen, sobald wie möglich nach seinem noch 1182 Kilometer entfernten Zielort Chabarowka weiterzujagen.

Landung des Balbogeschwaders in New York

New York, 20. Juli. Nach seinem Eintreffen über New York flog das Balbo-Geschwader in majestätischem Fluge den Hudson-Fluß entlang. Auf den Wolkenkratzern von Manhattan

Der Reichswirtschaftsminister zur Frage der Konsumgenossenschaften

Berlin, 19. Juli. Der Reichswirtschaftsminister weist im Einverständnis mit dem Reichskanzler in einem Rundfunkvortrag an die Landesregierungen vom 17. Juni ds. Js. darauf hin, daß es ausschließlich Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen der Konsumgenossenschaftswesen zu treffen. Bei der Behandlung der schwedischen Fragen seien insbesondere folgende Gesichtspunkte von Belang: die Konsumgenossenschaften verwalten heute noch rund 250 Millionen Spargelder und etwa 160 Millionen Geschäftsguthaben und Reserven, das heißt rund 400 Millionen Spargelder und Einlagen. Hierbei seien die bedeutenden, von den Konsumgenossenschaftlichen Warenteuren verwalteten Werte in Höhe von rund 180 Millionen RM. noch nicht berücksichtigt. In den 1200 Genossenschaften seien etwa 3,7 Millionen Volksgenossen organisiert, womit unter Berücksichtigung der Familienangehörigen etwa 12 bis 15 Millionen deutscher Verbraucher an den Konsumgenossenschaften finanziell und wirtschaftlich interessiert seien. Bei Fortdauer der Beunruhigung der Konsumgenossenschaftsmitglieder und entsprechenden Angstabweidungen würden diese überwiegend von den ärm-

sten Volksgenossen stammenden Gelder gefährdet werden. — Vom politischen Standpunkt aus betrachtet, sei nicht zu bestreiten, daß die Konsumgenossenschaften in den verfloffenen Jahrzehnten ganz überwiegend marxistisch orientiert geworden seien. Dieser Zustand ist jedoch durch die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in die deutsche Arbeitsfront beseitigt, so daß der Mitgliedschaft bei einer Konsumgenossenschaft oder dem Fortbestand der Konsumgenossenschaft politische Bedenken nicht mehr entgegenstehen. Was den erforderlichen Ausgleich der Interessen zwischen den Konsumgenossenschaften und dem gewerblichen Mittelstand betreffe, so werde die hierfür allein verantwortliche Reichsregierung dafür Sorge tragen, daß zum gegebenen Zeitpunkt die erforderlichen wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden. Die Landesregierungen, die Treuhänder der Wirtschaft und Arbeit, sowie Spitzenverbände werden demgemäß gebeten, alle zuständigen Stellen ersuchend zu unterrichten und alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß künftig eigenmächtige Eingriffe oder Anordnungen unterbleiben.

Seinem Gedächtnis

Was uns Schlageter war und ist, brauchen wir nicht immer zu betonen. Das kann man nicht in Worten ausdrücken, das muß man fühlen! Und darum sollte man auch eigentlich gar keinen Grund angeben für die neue Ehrung, die wir dem unsterblichen Helden erwiesen haben. Die Zeile, in der er seine letzten Stunden verbrachte, darf in Zukunft auf Anordnung der zuständigen Düsseldorf-Behörden nicht mehr belegt werden. Sie bleibt also in demselben Zustand, wie sie vor Schlageters Erschießung war.

Diese Ehrung ist natürlich. Die Zeile wird einstmals ein Wallfahrtsort der ganzen deutschen Nation werden!

Abschied vom Gummiknäppel

Ein Begriff hat seine Daseinsberechtigung auf den Friedhof verlegt: Der Gummiknäppel! Er hatte wahrhaftig weit die im Rahmen der Laßmöglichkeit liegende konkrete Form seiner Materie hinter sich gelassen und sich zu einem Begriff aufgeschwungen, der über ein ganzes Jahrzehnt das Leben und Treiben in Deutschland beherrschte.

Erinnern wir uns der Zeiten, da ein „Dörzwickel“ und ein „Fidor“ unsere Weltanschauung und auch unsere leibliche Wohlbehaltlichkeit mit diesem kleinen, dünnen, biegsamen Stäbchen „wegzuradierten“ versuchte. Die „Gummiknäppel-Revolution“ wurde in den idyllischen Bedarfsverhältnissen aufgenommen und bildete einen wesentlichen Bestandteil der gegen das System gerichteten Agitation. Wenn man heute alle diese einst so vertrauten Sachausdrücke des Tageskampfes wieder schwarz auf weiß gedruckt vor sich sieht, so müdet das einen an, als handle es sich hierbei um Ueberlieferungen aus einer längst versunkenen Epoche. Versunken zwar ist die Epoche und mit ihr der zur politischen Streitart gewordene Begriff des „Radiergummis“, der so oft vor P. 5, 13a in Aktion trat.

Aber trotz alledem! Diese Zeiten, in denen uns allein schon die Brutalität des Gegners zur Einheit verschmolz, in denen jeder jeden kannte, sie waren die schönsten! So schön und erhaben, daß sie nie mehr aus dem Gedächtnis zu löschen sind.

Ueber all die großen und kleinen Kämpfe im deutschen Lande, über alles Elend und alles Blutvergießen hatte diese kleine, unscheinbare Kiste, die man „Gummiknäppel“ nannte, unbeschränkte Schirmherrschaft! Seine Allmacht: der Gummiknäppel!

Dieser vom korrupten System geschaffene Begriff sollte diesem seinem Schöpfer selbst den Garauß geben. Und wahrlich, die Vorsehung hat allen Übermut verwandt, um der Tragödie dieser Schöpfung den Stempel der Komik aufzudrücken. Ein Dezennium hindurch hat es der biegsame Marschallstab der Elendsdiktatoren vermocht, sich zu behaupten.

Wenn der Wagen knurrte, einem elenden Adler der Maulkorb zu eng werden sollte oder ein Lamm nicht auf den Pfiff des Treibers parierte, dann pfiff er durch die Luft und prasselte tausendfach auf die Köpfe und Körper der „Rebellen“. Einmal mußte die Wunde ja selig werden! Wenn die braunen Scharen mehr Pöcher in den Köpfen haben, als Köpfe überhaupt, mußte doch einmal der Zeitpunkt kommen, da man nicht mehr demonstrieren konnte.

Es ist anders gekommen: Die „Rebellen“, auf die er niedersauste, die mit ihm geschlagen wurden, haben den Staat erobert und sie können auf die Antriebe verzichten, die letzter Rückhalt und symbolischer Ausdruck eines sich hart nennenden Etwas war. Wir verneigen uns in Ehrfurcht: Der Gummiknäppel ist nicht mehr!

Nationalsozialismus und landwirtschaftliches Genossenschaftswesen

Die „NS-Landpost“ bringt in ihrer letzten Folge einen Aufsatz von dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Reichsfiskus z. B. Trumpp, über Nationalsozialismus und landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen sei mit der Uebernahme des Reichsernährungsministeriums durch den Reichsbauernführer Darré in einen neuen Geschichtsausschnitt eingetreten.

Die Pflege echt genossenschaftlicher Gesinnung sei völkisch und einspringende germanischer Rechtsauffassung.

Die Genossenschaften seien der organisierte Wille der Bauern, in Schicksalsgemeinschaft mit den Dorfgemeinden der gebundenen Wirtschaft gegenüber einem Kräfteausgleich zu schaffen. Daher könne der Bauer heute weniger denn je auf seine Genossenschaften verzichten. Durch die geschwächte Konsumkraft war der Bauer darauf angewiesen, durch einseitiges, geschlossenes Herandrängen seiner Erzeugnisse an den Markt die Möglichkeiten einer generellen Verbesserung des Preisstandes voll auszunutzen und andererseits durch geschlossenen Bezug seiner Bedarfsstoffe die Ausgaben des Betriebes zu verkleinern. Die genossenschaftliche Geldorganisation verwalte heute zwei Milliarden Kredite, der Gesamtumfang betrug bei 27 landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften 74,3 Milliarden Doppelzentner. Von den 3,8 Millionen Mitgliedern sind 2,8 Millionen Landwirte, 510.000 meist ländliche Handwerker, 377.000 Arbeiter, 188.000 Beamte und Angestellte und 124.000 Angehörige sonstiger Berufe. Die genossenschaftliche Selbsthilfe habe als Voraussetzung reifster Selbstverantwortung. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen sei das viel-

seitigste, aber auch der empfindlichste Organismus. Praktische Genossenschaftsarbeit solle den Nationalsozialismus in die Tat umsetzen.

Große Feuersbrunst in Marokko

14 Eingeborene verbrannt

Casablanca, 19. Juli. Bei dem Fort Petitjean ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf mehr als 60 Kilometer ausdehnte. 14 Eingeborene sollen verbrannt, mehr als 100, darunter auch Europäer, mit schweren Brandwunden in die Spitäler eingeliefert worden sein. Die

Ernte wurde zum größten Teil vernichtet. Der Sachschaden wird auf 25 Millionen Franc geschätzt.

20 Tote bei einem Feuergefecht zwischen Eingeborenen und einem französischen Panzerwagen

Paris, 20. Juli. Der Panzerwagen eines mit Gehaltsanzahlungen betrauten Militärzahlmeisters, der 500.000 Francs mit sich führte, wurde, wie „Petit Journal“ aus Casablanca meldet, von Eingeborenen in der Gegend von Rich überfallen. Etwa 30 Eingeborene, die mit Gewehren bewaffnet waren, wollten sich des Wagens und seines Inhalts bemächtigen. Die Besatzung des Panzerautos ließ jedoch das Maschinengewehr spielen und schlug die Angreifer, die 20 Tote und Verletzte zu verzeichnen hatten, in die Flucht.

Vor einer spanischen Regierungskrise

Madrid, 19. Juli. Seit den zwei Jahren des Bestehens des republikanischen Regimes in Spanien berieten die Cortes fast ohne einen Tag Ferien zu machen und ihre Anstrengungen verdienen anerkannt zu werden.

Trotzdem die Aufgabe des Kammerpräsidenten äußerst schwierig war und die Abgeordneten sich in bewegten Debatten die größte Mühe gaben, die Probleme zu lösen, verliert das Ansehen des Parlaments in den Augen des Publikums mehr und mehr. Die beschlossenen Gesetze stehen meist in trassendem Gegensatz zum Volkswillen und weisen teilweise sogar einen starken Widerspruch untereinander auf. In diesen Punkten findet die scharfe Kritik, die an den Cortesbeschlüssen geübt wird, ihre Begründung. Es ist ein Wunder, daß die Regierung am Ruder geblieben ist, trotz der großen Schwierigkeit mit denen sie in den Cortes zu kämpfen hatte. Eine neue Krise droht nun auszubrechen. Der Präsident des Obersten Ge-

richtshofes Albarnos wurde aus dem Amte entlassen und an seiner Stelle der Radikalsozialist Galazya zum Justizminister ernannt. Aber in der radikalsozialistischen Partei selbst ist man mit dieser Ernennung unzufrieden, und der größte Teil der Parteigenossen möchte in die Opposition übergehen, um sich der radikalen Partei von Lerroux zu nähern. Azana gibt sich Mühe, um den Sozialisten begreiflich zu machen, daß sie endlich aus der Regierung ausscheiden müssen, damit er eine rein bürgerliche Mehrheit bilden kann, in der Lerroux und einige andere radikale Ministerposten erhalten könnten.

Auch wirtschaftliche Fragen bereiten der Regierung große Verlegenheiten. Sie konnte bisher die Ratifikation des Handelsvertrages mit Uruguay nicht erreichen, der die Einfuhr von Gefrierfleisch zu sehr niedrigen Preisen vorsieht, dessen Zustandekommen aber bisher an dem bestigen Protest der Viehzüchter von Nordspanien scheiterte. Die galizische Gruppe in der Kammer, der auch der Innenminister Cuitroga angehört, nahm einstimmig den Antrag an, daß Cuitroga zu demissionieren habe, wenn die Regierung auf die Durchführung des Handelsvertrages nicht verzichten wolle. Die Regierung hat den Wunsch, die Entscheidung erst nach den Ferien herbeizuführen, aber die politische Krise wird möglicherweise doch noch in den letzten Julitagen zum Ausbruch kommen.

Schaufenstersteuer unzulässig

Die Tatsache, daß mehrere Gemeinden beschlossen haben, eine Schaufenstersteuer allgemein oder für einzelne Gewerbebezirke zu erheben, gibt, wie das B. J. Büro meldet, den preussischen Ministern Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß eine Schaufenstersteuer nach dem Finanzausgleichsgesetz nicht zulässig ist. Die Erhebung der Schaufenstersteuer an einzelnen Gewerbebezirken widerspreche im übrigen dem Grundsatz der Gleichmäßigkeit und der Tatsache, daß die preussische Gewerbesteuerordnung die Besteuerung gewerblicher Unternehmungen abschließend geregelt hat. Danach sind Steuerordnungen, die eine Schaufenstersteuer einführen, nicht zu genehmigen.

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Rastmann

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Rastmann; für Reichs-, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Rüdiger Knorr; für Anzeigen-, Werbung und Sport: Max Hüb; für Lokales, Neuesten und Beilagen: Emil Köberl; für Anzeigen I, II: Otto Lohmer, Sammler in Bonnheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin NW 61, Blücherstraße 12.

„Kreuzzeitung“ - Berlin 9, m. d. H. Verlagsleiter: Kurt Schönmilch.

Druck: Schönmilch & Pöschinger, Abteilung Zeitungsdruck.



Die Ankunft des Balbo-Geschwaders in Amerika

Originalbild von der Landung der 24 italienischen Flugboote in Cartwright, Nordamerika. Das Photo wurde im Flugzeug nach New York gebracht und von hier aus durch den Rekordflieger Post in ständlichem Flug nach Europa gefordert.

Die deutsche Reichsgeschichte im Wechsel der Jahrhunderte

Prof. Jos. Meier, Schwetzingen

Auf das karolingische Geschlecht folgte das sächsische. Der gewaltigste Herrscher in Europa nach Karl dem Großen wurde Otto der Große. Von Papst Johann XII. zu Hilfe gerufen gegen Berengar von Ivrea, den König von Italien, kam er, rettete ihn und erhielt zum Preis die römische Kaiserkrone 962. Von nun an galt diese und damit die höchste Gewalt in der Christenheit als den deutschen Königen zugehörend. Jeder derselben war ehrenhalber und unmittelbar schon durch seine Wahl verpflichtet, nach Rom zu ziehen, um sie zu erwerben. War somit die größte Ehre und hoher Glanz der deutschen Nation beschieden, so führte doch hinfort das Streben, da die Kaiserkrone römisch war, auch Rom und Italien damit zu beherrschen, zu steten und mit vergeblichen Kämpfen der deutschen Regenten fern von ihrem Lande. Wohl beklagen wir die Fülle deutscher Jugendkräfte und Kraft, die über den Alpen verbraucht wurde, aber verkennen wollen wir auch nicht, daß die deutschen Könige als römische Kaiser eine große geschichtliche Aufgabe gelöst haben.

In der ständlich-sächsischen Zeit wird die karolingische Lehre durchbrochen, die Lehre nämlich, daß die beiden Schwertär, das geistliche und das weltliche, wie man die beiden Gewalten zu bezeichnen pflegte, unvermischt bleiben sollten, daß Kirche und Reich in Frieden und in gegenseitiger Unterstützung wie Leib und Seele leben sollten. Und tatsächlich waren ja auch die Bischöfe nicht nur gute Kirchenbeamte, sondern

auch gute Reichsbeamte gewesen bei gleichzeitiger Unterordnung des Papsttums unter das Kaisertum, wie die Geschichte Heinrichs III. (1039 bis 1056) es noch augenfällig bezeugt. In dem Kampf Heinrichs IV. (1056—1106) aber mit Papst Gregor VII. erfolgte der erste gewaltige Zusammenstoß der beiden Schwertär. In fast 50-jährigem Streite suchte das Kaisertum die Würzeln seiner Kraft, das Investiturrecht — das Recht der Einsetzung der Bischöfe — als Thron- und Kronrecht zu behaupten, das Papsttum hingegen suchte die Kirche diesem kaiserlichen Einflusse zu entziehen, d. h. ihr eben zur Herrschaft über den weltlichen Staat zu verhelfen. Das Kaisertum unterlag. Die Kräfte der Kirche und die Mittel, die sie anwandte, wirkten so gewaltig, daß am Ende des 12. Jahrhunderts es kein Kron-, kein Reichsgut, mehr gab: alle Lehen waren erblich geworden, die Bistümer waren aus der Hand des Kaisers gewunden und dieser nur noch auf sein Familienerbe, auf seine unmittelbare Hausmacht, und auf seine moralische Würde angewiesen. Das Papsttum hatte sich in seinem Kampfe mit dem Kaisertum auf die herzoglichen Gewalten gestützt, in deren Sinn und Streben es lag, die Zentralgewalt, das Königtum, nicht zu mächtig werden zu lassen. In Zukunft durfte der neue Kaiser, weil er ja durch Wahl zum Nachfolger bestimmt wurde, nicht wahllos (unabhängig) sein. Er durfte nicht als ein Kämpfer gegen Papst- und Fürstengewalt gelten, sonst würde er von vornherein nicht gewählt. So waltete sich denn langsam, aber stetig die innere Reichszersplitterung und Reichsauflösung. Das Bündnis des Papstes mit den Fürsten war schuld daran, daß sie stets im Flüßel blieb. Als das Geschlecht der Staufer endete (1268 mit

Konradin auf dem Marktplatz in Neapel), waren die geistlichen und weltlichen Fürsten dem Einflusse des Königs und Kaisers ganz entrückt. Die waren keine Lebensräger, keine Basalten mehr, sondern selbständige Herren geworden: die fürstliche Landeshoheit war geschaffen. Deutschlands Gesamtmacht war dahin. Die Erfolge, die errungen wurden, waren Ergebnisse der Sondermächte, wie der Herzöge, der Grafen, der Bischöfe der Städte, der Ritterorden. 600 Jahre sollten vergehen, ehe unsere Nation den Weg zur Einheit wieder fand und auf dem Untergrund glorreicher Taten Gesamtdeutschlands das neue deutsche Reich erhob.

3. Teil

In diesem 600-jährigen Zeitraum ist der Inhalt der Reichsgeschichte kein erfreulicher, kein erhebender... Sigmund (1411—1437), zu Beginn des 15. Jahrhunderts, gestützt auf seine große Hausmacht, vermochte das kaiserliche Ansehen noch einmal zu heben. Er übte das weltliche Oberhaupt über die Kirche tatsächlich aus. Er berief das berühmte Konstanzer Konzil (1414—1418), das dem Schisma, der Kirchenspaltung, durch Absetzung der drei gleichzeitig amtierenden Päpste auch ein Ende machte, aber nicht dem kirchlichen Säkularisierungsprozess. Die Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern hatte sich hier nicht in gründlicher, in durchgreifender Weise vollzogen. Trotz vierjähriger Dauer der Kirchenversammlung war das Bedürfnis nach einer Reform der Kirchenverfassung nicht befriedigt worden, es war so lebendig wie vorher. Tür und Tor des tranken Baues waren darum auch nicht widerstandsfähig, um den neuen Religionslehren von Luth. Luther und von anderen Halt zu geben. Doch die große

Geistesbewegung der Reformation vermehrte wiederum nur die Spaltungen und Gegenläufe in Deutschland, war nachteilhaft für Deutschland in dem Sinne, weil eben eine geschlossene Entscheidung der ganzen Nation und des ganzen Reiches nicht mehr möglich war, und weil die Macht des kaiserlichen Willens in dem Gewimmel selbständiger kleiner Staaten nicht mehr zum Ausdruck, zum Durchschlag kam. Und da andererseits die Reformation nicht auch gleichzeitig eine politische Umgestaltung im Reiche zu erwirken vermochte, so blieb in Deutschland die innere Verwirrung und Machtlosigkeit bis zum Gipfel. Wohl sah um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Kaiserkrone auf dem Haupte des mächtigsten Fürsten von Europa, Karls V. (1530 bis 1556) aus dem Hause Habsburg. Aber dieser Umstand kam dem deutschen Volke wenig zugute. Die Ehre des Hauses Habsburg war nicht ohne weiteres auch deutsche Ehre. Dieses stand nur mit einem Fuße auf deutschem Boden, mit dem anderen stützte es sich auf seine fremden, zerstreuten Länder, und nur zu oft diente das Reich dem Vorteil dieser außerdeutschen Gebiete der sferreichlichen Monarchie, die etwas ganz anderes war als das deutsche Reich. Karl V. war in der Zeit seiner größten Macht ein Herr der Welt, aber kein deutscher Kaiser mehr im echten, alten Sinne des Wortes. Wohl war er noch treuer Anhänger und gewissenhafter Schirmherr des alten Glaubens. Er kämpfte, wie einst das Kaisertum zur Zeit der Kreuzzüge gegen die heidnische Irreligion, so jetzt auch gegen die aufkommende neue christliche Lehre. Aber hinter ihm stand keine deutschpolitische und keine deutschchristliche Einheit mehr. Sie waren dahin!

Fortsetzung folgt.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

20. Juli:
1832: Der Schriftsteller Karl Julius Weber (Demotrios) in Kupferzell gestorb. (geb. 1767).
1866: Beesieg der Oesterreicher über die Italiener bei Villa.

Sie werden wieder frech!

Die Schriftleitung der Deutschen (1) Juristen-Zeitung (Berlin) hat anscheinend aus übertriebener Rücksichtnahme dem Mannheimer jüdischen R. Dr. Max Dachenburg auch nach der Märzrevolution die Bearbeitung ihrer juristischen Rundschau überlassen. Dieser jüdische Herr belohnt dies in der letzten Nummer der Deutschen Juristenzeitung mit einer unerhört anmaßenden Sprache, die jeden unferer dort um seine Erziehung ringenden Volksgenossen aus Schrecken zu versetzen geeignet ist.

Es handelt sich um folgenden Fall: Im Anschluß an einen am Vortag jüdischer Großhandelsfirmen gerichteten Antrag des Mitglieds einer Goldschmiedemeinnung datie das Reichspropagandaministerium es nicht für gangbar erachtet, solange ein Geschäftsmann sich lokal verhalte, mit Sondermaßnahmen vorzugehen. Aus diesem Einzelfall glaubt nun der Jude Dachenburg mit echt jüdischer Verdröhnungstunst folgern zu können, daß die Regierung die Auflockerung an unsre Volksgenossen, jüdische Geschäfte zu meiden, mißbilligt und verweigert sich dabei zu der ungläublichen Behauptung, zivilrechtlich sei hierin ein Fall unzulässiger Wettbewerbs zu sehen! Wenn also unser „Sachsenkreuz-Banner“ durch den Ruf „Der Jude ist unser Unglück“ vor jüdischen Geschäftsleuten warnen, macht es sich nach der jüdischen Rechtsauffassung des Herrn Dachenburg des unläuteren Wettbewerbs schuldig! Herr Dachenburg hat aber sein jüdisches Auskommen; ihn kümmern nicht die schwerverringerten Volksgenossen aus dem Mittelstand, deren Erziehung durch die jüdischen Warenhauskonzerne ruiniert wurde. Er es nicht unerhört: Wer dem notleidenden Volksgenossen hilft, macht sich nach Ansicht dieses Debrärs erschuldigt oder gar strafbar. Sie werden wieder frech, die Herrschaften; sie mögen aber ja nicht glauben, daß wir deutschen Menschen solche Frechheiten mit Ruhe hinzunehmen gewillt sind! Darum erst recht, Ihr deutschen Volksgenossen: Weibet den jüdischen Geschäftsleuten! Dem Juden Dachenburg aber sei gesagt: Für jüdisches Gewand ist im deutschen Reich kein Ort mehr. Deutsches Recht ist eine Sache arztlicher Menschen, alles andere sollte den Anstand aufbringen, möglichst lautlos abzutreten! C.

Billige Ferienfahrt nach Schlesien

Die uns von dem Schlesierverein Mannheim-Ludwigshafen mitgeteilt wird, findet in der Zeit vom 4. August bis 18. August von Darmstadt aus eine Autobusfahrt in modernen Doppelkraftwagen nach Schlesien statt.

Die Fahrt geht über Eisenach, Weimar, Chemnitz, Görlitz, Piesnitz, Breslau, Oppeln, Bentzen, Reife, Glas, Altheide, Reinerz, Gudowa, Landau, Salzbrunn, Deutschener, Culenagbitze, Kiefengebirge, Hirschberg, Dresden, Bayreuth, Bamberg, Würzburg.

Gesamtkosten einschließlich Rundfahrten, sämtliche Ausflugsfahrten, jedoch ohne Eintrittsgelder nur RM. 158.— Interessenten erhalten nähere Auskunft an der Geschäftsstelle des Vereins, bei Herrn Paul Seidel, A 2 4, Fernsprecher 287 86, oder im Haupthaus, Darmstadt, Luffenstraße 12-16, Zimmer 6, Fernsprecher 3390.—

Film

„Schraub“: „Unmögliche Liebe“

Die große nordische Filmtragedin *Unmögliche Liebe* von H. Sch. ist ein Film, der nicht nur in einem Tonfilm, wenn die Künstlerin auch älter geworden ist, ihr Spiel hat wohl kaum etwas von ihrer früheren eindrucksvollen Wirksamkeit eingebüßt. In diesem Tonfilm spielt sie als Vera Holst die äußerst schwierige Rolle einer lebenden Mutter zwischen zwei verliebten, erwachsenen Töchtern mit Ernst, Verleiden und vollendeter Meisterschaft. Es gilt einen schweren seelischen Kampf um das Verbleiben der beiden Kinderherzen, die ihre Mutter nicht verlieren wollen, und der häterwachten Liebe zu einem Wildhauer. Vera Holst beansprucht für sich als Mensch, trotz ihrer Kinder, ein Recht an das Leben, und damit an die Liebe. Sie muß aber einsehen, daß ihre Liebe unmöglich ist, und freiwillig sieht sie sich verbittert und weinend in die Einsamkeit zurück — sie mag sie alle nicht mehr, die ihr im Leben nahe standen. Der geliebte Mann, Prof. Steinmann, wird von Hans Rehmann überzeugend dargestellt. In einer beispiellosen Ergriffenheit wird durch Elisabeth Wendt die tragische Rolle der Katharina Steinmann dargestellt, die als unheilbar ihr Leben in einem Sanatorium fristet. Das Ganze kein alltäglicher Film, der durch seine vollendete Charakterdarstellung außerordentlich wirkungsvoll ist. Amüsant ist im Beiprogramm das Ton-Kurzspiel „Der falsche Hund“.

„Hermann Löns“

Ortsgruppe Mannheim des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Die zweite Vorsitzende des deutsch-evangelischen Frauenbundes, Frau Lange, hatte die Freundlichkeit, im Kreise des Bundes einen Vortrag über den Dichter der Heide Hermann Löns zu halten.

Der Vortrag war besonders zeitgemäß in unseren Tagen, in denen ein neues Wissen um die geheimnisvollen Zusammenhänge eines jeden Menschen mit den Kräften seiner Herkunft: Blut und Heimat aufgegangen ist.

Die Vortragende wies nach, wie aus diesen Ur- und Untergründen heraus Hermann Löns verstanden werden muß und aus ihnen heraus sich nur verstanden werden kann. In den Aktern des Dichters liegt ruhiges und zugleich

„Hermann Löns“

Ortsgruppe Mannheim des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Die zweite Vorsitzende des deutsch-evangelischen Frauenbundes, Frau Lange, hatte die Freundlichkeit, im Kreise des Bundes einen Vortrag über den Dichter der Heide Hermann Löns zu halten.

Der Vortrag war besonders zeitgemäß in unseren Tagen, in denen ein neues Wissen um die geheimnisvollen Zusammenhänge eines jeden Menschen mit den Kräften seiner Herkunft: Blut und Heimat aufgegangen ist.

Die Vortragende wies nach, wie aus diesen Ur- und Untergründen heraus Hermann Löns verstanden werden muß und aus ihnen heraus sich nur verstanden werden kann. In den Aktern des Dichters liegt ruhiges und zugleich

Aus den Arbeiten des Bürgerausschusses

Wie wir bereits gestern mitteilten, wurden sämtliche Anträge von dem Bürgerausschuss deattellos und einstimmig angenommen. Anschließend an die gestern schon veröffentlichte Rede des Stadtoberhauptes wurde in wenigen Minuten die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Da zeigte sich Oberbürgermeister Henninger als der berufene Führer, der kurz und bündig ohne Verstoß gegen die Geschäftsordnung, sämtliche Anträge unter Dach und Fach brachte.

Den Haushaltsplan der Hauptstadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1933 betreffend, den wir gestern wörtlich brachten, ist zu berichten, daß er im Sinne des Stadtratsbeschlusses vom 1. Juni 1933 die Zustimmung des Bürgerausschusses fand.

Punkt 1 der Tagesordnung behandelte nach dem vortweg genommenen 5. Punkt (Haushaltsplan) die

Herstellung der östlichen Hälfte der Steubenstraße

zwischen Speyerer- und Germaniastraße. Zu Lasten einer noch aufzunehmenden Anleihe wurden 163 500 RM. bewilligt.

Die Kosten für Schwagerbestellungen mit 32 000 RM., für Baumpflanzungen mit 4800 RM., für die Umlegung von Kabeln mit 30 500 RM. und für die Verlegung der Wasserleitung an der Kreuzung Speyerer- und Steubenstraße mit RM. 1000.—, zusammen 68 300 RM. belasten die laufende Wirtschaft.

Punkt 2 behandelte sich ebenfalls mit

Stroßenbau in Mannheim-Neckarau.

Für die Herstellung der Florian-Röderstraße zwischen Streuber- und Brentanostraße in Mannheim-Neckarau wurden zu Lasten eines noch aufzunehmenden Darlehens 15 600 RM. bewilligt.

Die Antragneher wurden in beiden Fällen zur Tragung der Kosten für verpflichtet erklärt.

Die Ausführung der Arbeiten hängt von den

Mitteln ab, welche hierfür jeweils zur Verfügung gestellt werden können.

Die Ausflodung von Waldgelände und Ausflodung von Flächen aus dem Waldverband. Vorbehaltlich der Staatsgenehmigung werden ausgeflodet: Im Kaiserlicher Wald das Waldgrundstück an der Straße von Kaiserlich nach Hienheim (Weinheimer Straße) im Maße von 2,4 Hektar, die nach der im Frühjahr vorgenommenen Ausflodung bereits an Landwirte vergeben sind, und im Sandhofer Wald, zusammen 7,85 Hektar. Teilweise ist für die Zwecke der

Melloration des Sandhofer Bruchs, welche zur Zeit im freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt wird, die Verbeschaffung größerer Erdmassen erforderlich, teilweise soll südlich der Blumenau bei der Haltestelle Sandtorf

eine Gärtnerflodung errichtet werden. Ein Teil der Flodung ist auf dem Domänengelände geplant, das neben dem südlichen Waldgelände, Lagebuch Nr. 32 779/1 liegt. Ein anderer Teil der Flodungen soll auf dem südlichen Waldgelände, Lagebuch Nr. 32 779/1 selbst errichtet werden.

Die Kreditflodungen für außerordentliche Unternehmungen

wurden im Punkt 4 behandelt. Die Ueberflodung des Kredits für Erstellung von 96 Einfamilienwohnungen an der Waldhofstraße und am Ullmtenwege im Betrage von RM. 44 960, das macht 0,6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus dem Jahre 1931 aus, wurde nachträglich genehmigt. Der Nebraufwand gegenüber der Bewilligung des Bürgerausschusses vom 23. März 1929 ist in der Hauptsache aus die vom Bürgerausschuss geforderten Verbesserungen (Unterfellerung, wärmehaltigere Dachkonstruktion usw.) und die Geländeerschließungskosten zurückzuführen. (Weitere Ausführungen in unserer morgigen Ausgabe.)

Jahresfeier der Handelshochschule in Baldhilsbach

Die Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim feierte in diesem Jahre ihre Jahresfeier auf besondere Weise. Sollte es doch auch die letzte Feier der Hochschule als selbständiges Institut sein. Der rührige Führer der Mannheimer Studentenschaft, Pa. Heinz Franz, hatte den Vorschlag an alle Studierenden erlassen, ein dreitägiges Beurlauben der Studentenschaft in Baldhilsbach zu beschließen. Ein darter Schloß für die Herren Privatstudenten und die seinen Vinselig! Die SA war in ihrem Element! Endlich einmal wieder eine Sache! Wohl oder Übel mußten auch die übrigen Herren sich bequemen, den Rucksack oder Tornister auf den Rücken zu schnallen und im festsicheren Gedächtnis dem herrlichen Odenwaldort Baldhilsbach zuzuwenden. Trotzdem war man doch erkrankt, daß in diesen Tagen so viele Grohmittler gestorben und andere Elementarereignisse heringebrochen waren. Eine fomiische Sache! Auch einige Damen von dem mit Recht so beliebten Dolmetscher-Institut taten sich für die Sache ein.

Aber es darf alles nichts. Antreten und Tritt gefahrt. Die Damen unter dem forschenden Kommando der Parteilosenin und Treiben bereitwillig! In der Nacht sollen verschiedene akademische Personen festgehalten

Der Freitag diente dem Wassersport und den Hochschulsportkämpfen. Wie nicht anders zu erwarten, hatte die SA die ersten Siegespreise!

Der Mannschaftskampfbetrieb teilte sich in Schwimmen, Schießen, Hochweitsprung, Kufenverrennen, 2 Kilometer Geländelauf, Weidhastspiel, 6 mal 100 Meter Staffel, 5 Kilometer Gepätmarsch. Den ersten Preis erhielt die SA und zwar die erste Mannschaft, der Trupp 3 des Sturmes 12/171. — Den zweiten Preis erhielt die „Burdenschaft Germania“ (2. Mannschaft). — Den dritten Preis erhielt die „Verbindung Gerdard“ (1. Mannschaft). — Die besten Leute der SA waren: Schwimmer Reinhold, SA-Mann Heber, Truppführer Kemmann, SA-Mann Hansmann, SA-Mann Gruber und SA-Mann Felle.

Der Abend des zweiten Tages der Hochschulfest diente dem geselligen vorkommenschaftlichen Beisammensein bei Met und Wein. Zeitlich am Ende die Damenwelt auf ihre Rechnung! Tanz und Gesang der Rufensöhne trugen viel zur allgemeinen Stimmung bei. Viel beachtet wurde auch eine Rede von Pa. Privat-Dozent Dr. Thoms. Wie sich überhaupt die anwesende Dozentenchaft regte an dem Leben und Treiben bereitwillig! In der Nacht sollen verschiedene akademische Personen festgehalten

worden sein, die auf dem Boden der Larfaffen schwantzen.

Sonntag früh fand ein Feldgottesdienst statt mit Flaggensparade. Anschließend fand am Morgen ein Festgottesdienst in der Jugendherberge. Am späten Nachmittag erst fuhr die Corona ab nach Mannheim. Es wurde die allgemeine Ansicht registriert, daß bis auf einige kleine Festorganisationen alles klappte. Die letzte Jahresfeier der Handelshochschule war eine wohlgelungene Veranstaltung. Ihrem Schöpfer, dem Pa. Heinz Franz, gebührt vor aller Öffentlichkeit Lob und Anerkennung! C. u. d. —

Die Kirchenwahl in Baden

Wie wir schon von dem Kreiswahlleiter des 4. Wahlkreises, zu dem die Kirchenbezirke Mannheim, Ludenburg, Weinheim und Oberheidelberg gehören, erfahren, ist für diesen Wahlkreis nur ein Wahlvorschlagn für die Abgeordneten zur badischen Landesynode eingegangen. Ebenso ist für die Wahl der örtlichen Kirchengemeindevorsetzung der Kirchengemeinde Mannheim nur ein Wahlvorschlagn eingekommen. Eine Wahlhandlung findet also am nächsten Sonntag, den 23. Juli dieses Jahres, nicht statt. Es ist anzunehmen, daß auch in den übrigen vier Wahlkreisen des badischen Landes innerhalb der am 19. Juli, abends 6 Uhr, zu Ende gegangenen Einreichungsfrist auf Grund der getroffenen Vereinbarung die Einheitsliste abgegeben wurde, so daß in ganz Baden nicht gewählt zu werden braucht.

Schlesier-Verein Mannheim-Ludwigshafen

Der Verein versammelte am Samstag, den 15. ds. Mts. seine Mitglieder im Vereinslokal „Liedertafel“, K 2, zu der monatlichen Zusammenkunft. Als wichtiger Punkt stand auf der Tagesordnung die Gleichschaltung des Vereins.

Nach einem eingehenden Referat des von dem Landesgruppenführer, Landmann Schölzel-Darmstadt ernannten und von der Leitung des Reichsbundes der Schlesier z. B., Berlin beständigen Ortsgruppenführers, Landmann Max Bauch, Mannheim, Uhlstraße 31, forderte dieser die Mitglieder auf, in echt deutschem Geiste den nationalsozialistischen Staat zu unterstützen und sich geschlossen hinter die neue Regierung zu stellen.

Da sich der Schlesierverein Mannheim-Ludwigshafen schon immer im nationalen Sinne betätigt hatte, war es selbstverständlich, daß sich kein Widerspruch erhob und ist damit die Gleichschaltung vollzogen. Dieser feierliche Akt fand in dem Ergebnis aus, vollstes Vertrauen unserem Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler, entgegenzubringen, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen möge, unsere geliebte Heimat Schlesien von dem drückenden Joch zu befreien. Sämtliche Anwesende erhoben sich von den Plätzen und stimmten in das dreifache „Sieg-Heil“ ein.

Tageskalender

Donnerstag, 19. Juli.
Nationaltheater: „Der Vogelhändler“, Operette von R. Heiser. Riete C. 19.30 Uhr.
Planetarium: 15 Uhr Vorführung.
Kleiner-Karar-Baden: 2 eia. Deutsche Luftfahrtausstellung. Täglich geöffnet von 10-20.30 Uhr.
Verein für Homöopathie: Karlsruherhofplatz, um 10 Uhr: Vortragsabend: Reise durch Ägypten. Eintritt frei. Gabe willkommen.
Reinhardtshöhe Adels: 20.15 Uhr: Die große Kabarett- und Varieté-Revue. Anschließend Tanz.
Rhein-Deutscher Rhein-Verkehrsverein: 14.30 Uhr: Generalversammlung und 19.45 Abendfahrt P. 2. Sch. Worms und zurück.
Kutschhausbesuch ab Paradesplatz: 14.00 Hnenacht, Reußhof, Gimmeldingen. Sonderfahrt: Reußhof, Johannisbrunn, Hnenacht, Reußhof.
Tanz: Badisches Kaiser, Kabarett Adels.
Sündige Darbietungen:
Städt. Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild“.
Städt. Schloßküche: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Bildhauer und Künstler. Im Grasshofischen Rabinert werden Max Hingert, „Intermezzi“, eine Folge von 12 Bilderungen, gezeigt.
Städt. Bühnen- und Theater im Gerfchhof: 10.30 Uhr 12 und 16-19 Uhr Vudausgabe, 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Pefehalle.
Jugendbühnen: Hauptmann R. 7. 46: 15-19 Uhr geöffnet.
Der Film steigt:
Mihandra: „Das Lied ist aus“.
Kapitel: „Das Testament des Cornelius Gubler“.
Gloria: „Eine Frau wie Du“.
Palast: „Wenden auf Monte Carlo“.
Kory: „Annamaria, die Frau der Kompanie“.
Schauhaus: „Unmögliche Liebe“.
Unterhosen: „Bild über Bild“.

Großer Festabend im Friedrichspark

Ein großes Festprogramm mit ausserlesenen Künstlern und der SA-Standartenkapelle feigt am kommenden Samstag, 22. Juli, abends 8.30 Uhr im Friedrichspark. Bei schönem Sommerwetter findet diese Gfite-Veranstaltung auf dem Freilicht-Bodum statt, bei ungünstiger Witterung in den festlich geschmückten „Friedrichspark“-Sälen. Die gesamte Mannheimer Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen. Unterhaltung, künstlerische Darbietungen, Festmusik und Tanz werden den Abend unvergess-

lich sein lassen. Der vollständig niedrige Eintrittspreis gestattet jedem den Besuch. (Näheres Inserate und Plakate.)

Tagung der Funkwarte beim Südfunk

Die in den letzten Tagen gebildete Reichsrundfunkkommission hat bereits jetzt schon die Vorarbeiten für den im Späthjahr geplanten gewaltigen Vorstoß auf dem Gebiete des Rundfunks begonnen. Am vorletzigen Dienstag-weltlich das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Reichsrundfunkkommission Hg. Berber, der frühere Staatskommissar des Südfunks in Mannheim, um in den Sonderräumen der Mannheimer Besprechungsstelle den Funkwarten von Nordbaden die neuen Richtlinien und das erforderliche Rüstzeug mit auf den Weg zu geben. Hg. Berber ging in seiner einstündigen Ansprache insbesondere auf die für den geplanten Werbebesatzung nötigen Maßnahmen ein und gab auch über das neu geschaffene Volksgerät nähere Auskunft. Es soll erreicht werden, daß die Hörerschaft durch einen gewissen Werbebesatzung für den Hg. Reichsminister Dr. Goebbels das Prestige übernommen hat, bis zum nächsten Frühjahr verdoppelt wird. Um zu diesem Ziele zu gelangen, werden neben den geplanten Rüstungsmaßnahmen in ganz Deutschland Beratungskomitees der Reichsrundfunkkommission errichtet. Wie wir hören, wurde dem Mannheimer Kreisfunkwart Hg. Kunze von Hg. Berber bereits eine für den Kreis Mannheim zuständige Beratungsstelle zugesagt. Die Geschäftsräume und das Laboratorium befinden sich bei der Kreisfunkstelle in K. L. 19.

Anschließend besichtigte Hg. Berber mit dem Gaufunkwart Hg. Klein zusammen das neu-errichtete Laboratorium der Reichsrundfunkstelle Mannheim und besichtigte es als das beste Bild von ihm besichtigte Laboratorium. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß die nunmehrige Leitung des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer und gleichzeitig der Hauptabteilung V (Rundfunk) es verstanden hat, in Mannheim ein großartig eingerichtetes Laboratorium zu errichten und dies umfänglich, als die gesamten Geräte ohne jegliche finanzielle Unterstützung beschafft wurden. Ueber den Aufbau des RFDL und der Hauptabteilung V werden wir in den nächsten Tagen eine größere Artikelreihe bringen.

Jugendleiterinnenseminar

Die das Badische Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Kultus und Unterricht, bekannt gibt, gilt für solche Bewerberinnen, die an Oftern 1934 in das Jugendleiterinnenseminar eintreten wollen, der Antrag vom 5. Februar 1933 Nr. 2461 mit der Anerkennung, daß der Nachweis einer zweijährigen praktischen Bewährung in sozialpädagogischer Arbeit genügt.

Um die Handels-Hochschule Mannheim

Zu der Meldung über die geplante Verlegung der Mannheimer Handels-Hochschule wird von ministerieller Seite festgestellt, Direktor Prof. Sommerfeld habe lediglich mitgeteilt, daß das Institut am 1. Oktober aufgelöst und einer badischen Hochschule angegliedert werde; welcher, sei jedoch noch nicht bekannt.

Zweites Gauschießen

Am Sonntag fand in Walldorf bei der dortigen Schützen-Gesellschaft das zweite Gauschießen statt. Der Besuch der Veranstaltung war sehr gut. Die erzielten Resultate waren unter Berücksichtigung des für den Schießsport nicht einwandfreien Wetters gut.

1. Gruppenschießen der Abteilung 1. Stand nach der zweiten Runde.
 1. 1909 Mannheim 1106 Ringe, 2. Neckarau 1900 1102 Ringe, 3. Tudenhofen 1092 Ringe, 4. Freischütz Mannheim 1083 Ringe, 5. Zell Ludwigshafen 1080 Ringe, 6. Edelweiß Ludwigshafen 1071 Ringe.
2. Gruppenschießen der Abteilung 2.
 1. Biesental 1123 Ringe, 1924 Tudenhofen 1029 Ringe, 3. Walldorf 1027 Ringe, 4. Rheinau 947 Ringe.
3. Standarte-Gruppe:
 1. Biesental 1076 Ringe, 2. 1909 Mannheim 1045 Ringe, 3. Edelweiß Ludwigshafen 1043 Ringe, 4. Zell Ludwigshafen 1039 Ringe, 5. Neckarau 1000 1002 Ringe, 6. 1924 Tudenhofen 964 Ringe, 7. Freischütz 950 Ringe.
4. Einzelschießen: Stand nach dem zweiten Gruppenschießen.
 1. Vogel 288 Ringe, 2. Moskau 287 Ringe, 3. Becker 284 Ringe, 4. P. Schleich 283 Ringe, 5. Himm 282 Ringe, 6. Roth 281 Ringe, 7. Graf, 8. Graf 279 Ringe, 8. A. Graf 278 Ringe, 9. Geiger 277 Ringe, 10. Klein 277 Ringe.

Ein Mannheimer Bürgermeister von Wendelsheim (Rh.)

Friedrich Reinhardt, der Sohn des Kaufmanns Wilh. Reinhardt in Mannheim, der seit neun Jahren in Wendelsheim (Rh.) und eine Weinstockerei betreibt, wurde dieser Tage vom Hessischen Ministerium zum Bürgermeister von Wendelsheim ernannt.

Als alter Frontsoldat mit angeborener Führernatur, hatte er sich bald das Vertrauen aller Einwohner der Gemeinde Wendelsheim erworben. So war es nur unser lieber Hg. Friedrich Reinhardt, der uns in den Jahren schweren Kampfes, als Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Wendelsheim, mit äußerster Fähigkeit und Ausdauer von Erfolg zu Erfolg führte und die Gemeinde zur Hochburg der NSDAP werden ließ. Schon im Jahre 1930 übernahm er die Führung Adolf Hitler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, als Anerkennung und zum Ansporn, mit feiter Kraft weiterzuwirken, bis der Sieg unser ist. Er hat's vollbracht. So sehen wir voll Vertrauen auf sein Wissen als Bürgermeister in seiner Gemeinde, der Führer war ihm stets Begleiter und sein Gottvertrauen gab ihm die Kraft!

Das Sondergericht arbeitet

In dem Techniker Hermann Gfänger und der Frau Klotz sind zwei äußerst tüchtige Kommunisten gefaßt worden; die verbotene hochverräterische Tätigkeit ausüben. Wie ein Zeuge aussagt, war in der Wohnung der Frau Klotz ein lebhaftes Ein und Aus von Leuten, auch aus dem Saargebiet. Vorum es sich dabei handelte ist zwar nicht zu beweisen, aber es ist wohl nicht schwer zu erraten.

Die beiden Angeklagten machten sich der Verbreitung von Druckschriften hochverräterischen Inhalts schuldig, sie stellten diese sogar in der Wohnung der Frau Klotz auf einer Schreibmaschine her. Der Frau Klotz muß man zugute halten, daß sie als erste vor Gericht ihre Tat mit Anstand bekennt und sich zu ihrer Verurteilung bekennt. Beide Angeklagte leugnen ihr Vergehen nicht ab. — Eine Reihe kommunistischer Literatur, die in der Wohnung der Frau Klotz gefunden wurde, zeigt das emige Bemühen dieser Frau.

Die beiden sind nicht vorbestraft. Da sie auch gesundlich sind, sollen diese Umstände strafmildern ins Gewicht.

Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnisstrafe von je 10 Monaten. Das Urteil entspricht diesem Antrag.

Der Metzger Anton Fauler hat den Gesellenlag in München mitgemacht. Bei dieser Tagung kam es zu einigen Zwischenfällen, die aber durchaus harmloser Natur waren und besonders deswegen als äußerst geringfügig anzusehen sind, wenn man bedenkt, daß wir uns in einem Stadium der Revolution befinden, wo bei allgemeiner Erregung der Gemüter kleinere Zwischenfälle wohl zu verstehen sind und der unbillige Verlauf Achtung vor der Disziplin der braunen Kerne fordert.

Wer eine Kette getan hat, erzählt gern etwas. Hätte sich der Angeklagte Fauler auf sein Erlebtes beschränkt, so wäre es gut gewesen. Statt dessen nahm er den Mund zu voll und erzählte Dinge, die er gehört hatte. Ein ungarischer Bräutigam wäre erschossen, einem Schweizer Bräutigam wäre der Arm abgehauen worden. Diese Schauerreden erzählte Fauler mehrmals in gröhrender Rede. Rein Wunder, daß sich der Bevölkerung in seinem Heimatdorf eine große Erregung mitteilte.

Fauler will, so fährt er heute aus, diese Nachricht von einem SA-Mann bekommen haben. Wenn man ihm dies schon glauben darf, so steht jedoch nicht fest, ob der Mann in Uniform wirklich ein SA-Mann war oder einer der Protowatere, die sich bei und da in die Reihen der SA einschleichen hatten und ein höchst schädliches Unwesen trieben.

Für die Verbreitung dieser haarschneidenden Lügenberichte beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, die das Gericht auf 3 Monate herabsetzte.

Des gleichen Vergehens wie in vorstehendem Falle machten sich Franz Müller und Friedrich Amann aus dem Amt Gießen schuldig. Sie erzählten in einer volkstümlichen Weise, die in München hätte es auch Lüge gegeben. Ihre Redensarten waren um einige Grade böswilliger; Amann ließ sich zu Äußerungen über die

Regierung hinreichend. Der Staatsanwalt beantragt, daß die Strafe in diesen Fällen höher als bei Fauler ausfallen solle. Müller erhielt vier Monate, Amann fünf Monate Gefängnisstrafe.

Karl Schank kommt von der Schweizer Grenze. Er ging öfters nach Basel hinüber, um, wie er sich ausdrückte, einen Kranken zu versorgen. Unter verdienend versteht er betteln. Das erbetelte Geld setzte er zum größten Teil in Zeitungen um, die er über die Grenze importierte. Es handelt sich um den „Vater“, „Vorwärts“, die „Rote Fahne“ und die „Rote Post“, die alle im Reich verboten sind. Schank gab die Zeitungen weiter und machte sich damit der Verbreitung schuldig.

Mit einer Gefängnisstrafe von acht Monaten büßt er sein Vergehen.

Der Schlosser Karl Göhle aus Weil am Rhein hat sich eine Menge verbotener Schriften zum Zweck der Verbreitung beschafft. Es handelt sich um Exemplare der „Rundschau“, wieder mit hochverräterischem Inhalt. Ein Bruder von Göhle machte ihn darauf aufmerksam, daß diese Schriften verboten seien; Göhle verwarf sie daraufhin hinter einem Bild an der Wand.

Bei einer Hausdurchsuchung legte er den Besitz der Schriften. Göhle war Mitglied der KPD und NSD. Vorbestraft ist er nicht.

Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß erhielt der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Ein junger Schweizer Kommunist, Friedrich Reichen, ging mit einem Absenden der Antifa geschmückt und mit verschiedenen verbotenen Schriften über die Grenze nach Deutschland, um sich, wie er sagte, einmal in Deutschland umzusehen. Er hatte so dieses gelesen über das, was in Deutschland an Schaurigem passiert, daß es ihm ansehend nicht ganz geheimer vorkam. Lächelnd erzählt er zum Beispiel, er habe gehört, Thälmann läge in Ketten. Der Angeklagte macht einen wohlmeinenden frischen Eindruck, es kommt ihm alles etwas lustig vor, er lächelt freundlich und erzählt treuherrlich. Es mag einem um ihn leid tun, daß er der so gar nicht art-eigenen kommunistischen Lehre zum Opfer fiel. — Als der Vorsitzende meinte, er hätte sein Vergehen zu Hause lassen sollen, sagt er: Das wäre besser oft.

Unter den Schriften, die Reichen bei sich hatte, befand sich ein Exemplar „Deutsche Freiheit“, Redakteur Braun. Der Mann ist im Saargebiet hinreichend bekannt. Er überschlägt sich in Hg- und Lügenreden und überdietet als „Deutscher“ selbst die Ausdrücke der ausländischen Lügenfabriken.

Zwei Zeugen gegenüber hat Reichen gelüchert, er wolle Genossen auffuchen, so daß die Verbreitungssache offenkundig ist. Das Tragen des Abzeichens ist ebenfalls verboten und dem Reichen bekannt. Für beide Vergehen beantragt der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis. Das Gericht kommt zu einer milderen Beurteilung. Mit drei Monaten Gefängnisstrafe, wobei die Untersuchungshaft angerechnet wird, kommt der Angeklagte davon. H. L.

Schuhhunde-Prüfung

Der Verein für Hundesport S. B. Mannheim hielt am Sonntag, 16. Juli 1933, auf seinem Übungsgelände beim Tierpark an der Schäferwiese eine glänzende verlaufene Schuhhundeprüfung ab. Die Leistungen sind unter sehr scharfer Beurteilung durch den Prüfungsrichter Prof. Dr. G. U. r. m. u. in Anwesenheit des Vertreters der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Reichsbahnoberinspektor Ratz der hiesigen Reichsbahnpolizeihundabteilung geprüft und von den erschienenen Teilnehmern und Gästen mit großem Interesse verfolgt worden.

Die mühseligen Vorbereitungen, wozu das ideale Übungsgelände zum Vorteil gereichte, und die Prüfungsleitung unter dem anerkannten Richter Josef Schmed, Mannheim, gaben die Gewähr für eine einwandfreie Durchführung der Prüfung. Die Resultate sind unerschütterlich als günstig zu betrachten.

Nach Beendigung der Prüfung erklärt der Prüfungsrichter den Führern den hundertprozentigen Aufbau der Ausbildung der Hunde und gab den Führern praktische Belehrungen über die Verwendung der Schuhhunde in der Praxis in ganz verändernden Verhältnissen, wobei der Schuhhund sich selbstständig seiner Kraft und Energie bewußt sein mußte.

Nach dieser wissenschaftlich wie praktischen Belehrung gab der Prüfungsrichter G. U. r. m. u. das Ergebnis wie folgt bekannt:

1. Deutscher Schäferhundklub T. E. L. V. Besther Reichsbahndirektion Karlsruhe, die Rote „Vorwärts“ mit 198 Punkten und Prädistat Schuhhund, Führer Reichsbahnpolizeihundführer Lorenz Hölzer, Mannheim.
2. Deutscher Schäferhundklub W. A. Z. Besther Gutbesitzer Wilhelm Schumacher, Schönbrunn, Führer Otto Jahn, Mannheim, Rote „Vorwärts“, 189 Punkte, Prädistat Schuhhund.
3. Deutscher Schäferhundklub A. K. O. Besther Reichsbahndirektion Karlsruhe, Führer Reichsbahnpolizeihundführer Ludwig Hellmann, Rote „Vorwärts“, 189 Punkte, Prädistat Schuhhund.
4. Deutscher Schäferhundklub S. O. A. Besther Reichsbahndirektion Karlsruhe, Führer Reichsbahnpolizeihundführer W. L. Hallenberger, Mannheim, Rote „Gut“, 147 Punkte, Prädistat Schuhhund.
5. Rührer Konkurrenz in Bezug auf Mannarbeits zeigte der Reichsbahnpolizeihundführer K. n. o. l. d. mit seiner Deutschen Schäferhundklub R. o. l. f. eine scheinbare Draufgängerarbeit, die besonders gefiel.

Der Verein für Hundesport S. B. legte auch bei dieser Prüfung wieder Zeugnis ab von seiner Förderung der Rasse und der Dressur. Wie Gedrausdunkelkinder, die Wert auf eine zuverlässige Ausbildung ihrer Hunde legen, wollen sich mit dem Verein in Verbindung setzen.

Bazar. Der Evangelische Diakonissen- und Hausfrauen-Verein Mannheim-Rheinau veranstaltete zu Gunsten seiner sozialen Einrichtungen in den ersten Augusttagen einen großen Bazar. Arbeitslosigkeit und große Armut machen es der Bevölkerung fast unmöglich, ihre lebensnotwendige Wohlfühlbedürfnisse, wie Krankenstation und Kinderschule zu erhalten. Um die nötigen Mittel und Gegenstände für den Verkauf und Verlosungsbazar aufzubringen, werden die Mannheimer Geschäftsleute gebeten, evtl. Gärten an das evangelische Pfarramt Mannheim-Rheinau, Schwabenerstraße 25, zu senden.

Vom Verein „Deutscher Rosenfreunde“ Ortsgruppe Mannheim.

Seit einigen Tagen hat der Verein „Deutscher Rosenfreunde“ für seine Mitglieder sein beim Stadt-Hofhof am Parlladenweg, Neustadt, gelegenes Rosarium eröffnet. Neuherrlich zahlreich waren die Mitglieder erschienen und brachten freudig ihre volle Anerkennung über das geschaffene Werk zum Ausdruck. Aufopfernde, mühevoll Arbeit und treue Unterstützung der Mitglieder schufen nun für Mannheim das erste Rosarium, das ein Schau-garten für alle Rosenfreunde werden wird. Das etwa 5000 Quadratmeter große Gelände gliedert sich in zwei Teile. Am Eingang liegt der vieredrige Rosenhof, besetzt mit Polyanthen, Schling- und Kletterrosen und Hochstämmen. Der äußere Geländeteil bildet den Rosenpark mit abwechslungsreichen Vegetationen, die mit edelsten Rosensorten von Busch- und Stammrosen besetzt sind. Hübsche Baum- und Strauchgruppen unterbrechen die Anlage. Außerdem findet der Rosenfreund auch eine sehr beachtenswerte Menge botanischer Rosen, die ihren Platz innerhalb der lebenden Einfassung des Rosariums einnehmen. Vom Haupteingang aus erblickt der Besucher auf einer Erhöhung einen Pavillon, von wo aus man einen Gesamtblick über die hübsche Anlage genießen kann. Ein großes Gartenhaus, in dem Vereinsversammlungen abgehalten werden, schmückt das Rosarium. Mitte Juli ist das Rosarium auch der Öffentlichkeit zugänglich. Interessenten können am Sonntagvormittag und werktags ab 4 Uhr sich jetzt schon informieren und jede gewünschte Auskunft erhalten. B.

Aus dem Gerichtssaal

Silberne Bestände winten

Der Kaufmann Hamacher aus Rbln hat zwölf Borktrafen. Er kann es trotzdem nicht lassen, Geschäfte zu machen, die über die Grenzen des Erlaubten gehen. Hamacher war für verschiedene Firmen tätig, die Silberbestände vertrieben. Er bekam Provision vom Verkauf, der Verdienst soll nach Angaben einer Zeugin für diese Vertreter gut sein. Zur Vorbereitung von Mustern hatte G. Kollektionen erhalten, die unverkäuflich waren und Eigentum der Firma blieben. H. hat nun diese Kollektionen jeweils zum Betrage von 7,20 bis 7,50 RM. veräußert. Er ließ sich die Musterkollektionen kurz darauf wieder herausgeben mit dem Versprechen, seine Schuld einzulösen und ein Geschenk in Form eines Bestandes obenbrein zu machen. Dieses Geschenk tätigte H. dreimal. Das Geld habe er zur Einklösung von Postsendungen gebraucht. Daß trotz der Geldverlegenheit diese Unrechtheit nicht nötig war, erweist aus der Aussage einer Zeugin, die Geschäftsführerin einer Besteckfabrik ist und betonte, H. wäre ein guter Verkäufer gewesen; auf sein Verlangen hätte man ihm das nötige Geld gegeben.

Ein Mann in Nürnberg ließ dem H. 16 RM. auf das Versprechen hin, er wolle in Naten von 3 RM. abbezahlen. Auch hier hinterlegte er ein Pfand, ließ es sich aber bei Zahlung der ersten Rate herausgeben; weitere Raten blieb er schuldig. Das gleiche Manöver machte er in Ludwigsbafen; dort handelte es sich um 8 RM., die er am nächsten Tage wieder bringen wollte.

Die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten mögen ihn zum Abweichen vom rechten Weg geneigt machen. Er ist seit 1926 geschieden und hat zwei Kinder. Von seiner jetzigen Frau hat er bereits drei Kinder. Die Mentalität des Angeklagten scheint zum mindesten eigenartig zu sein.

Nachgewiesen ist Vergehen wegen Betrugs und Unterschlagung, wofür H. eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten und zwei Wochen erhält.

Unter allen Umständen wollte sich G. St. Geld verschaffen. Er verhandelt es auch durch ein unsäuerliches Geschäft, bei dem er einige Firmen, die Radioapparate verkaufen, hereinlegte. Einen Apparat erhielt er auch ohne Bargeld für eine Anzahlung, lediglich auf eine Bürgschaft hin, die man von seinen der Firma verlangte. St. nannte seinen Vater, einen Postbeamten als Bürgen. Die Firma war damit einverstanden. Es war alles in Ordnung bis auf die Bürgschaft; die hatte St. gefälscht. Den Apparat verkaufte er sofort an seinen Schwager für 150 Mark weiter.

Da das Geschäft so glatt ging, probierte er es auch bei anderen Firmen und es klappte wieder; die gefälschte Bürgschaft spielte auch hier ihre Rolle. Die so „verdienten“ Beträge belausen sich etwa auf 2000 Mark.

Der Angeklagte ist geschäftig. Er erklärt seine Taten aus Not. Daß es ihm schlecht ging, sieht man ihm an. Daß er zur Verbesserung seiner Lage diese Mittel wählen mochte, kann man ihm nicht zu gut halten. Besonders nicht, weil er Borktrafen aufweist, auch wegen Betrugs.

Im Mai dieses Jahres war er wegen ähnlicher Dinge zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden, heute erhält er eine Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Die auf Abzahlung gekauften Gegenstände waren unter Eigentumsverbehalt der Firmen, dem Angeklagten war diese Tatsache bekannt. H. L.

Ein Jahr Palast-Café Rheingold

Zum Jubiläum am 21. Juli 1933

Was viele hatten sich gedacht wohl heut vor einem Jahr: — Wenn d' er nicht wieder Pleite macht — das wär doch sonderbar!!!

So mancher hat's doch selbst versucht trotz Wirtschaftskrise und Läden — Umsonst — der Bau blieb feilsch verflucht — Es wollte kei nem glücken!

Man gab Herrn Höfer — vier, fünf Wochen als „äußerste Bewährungsfrist“ — — und war erkannt bis in die Knochen, daß alles an d' er's kommen ist!!!

Denn heut ist die Vergnügungsschätze so gut besucht — wie nie zuvor — Man findet hier feilsch äußerst nette — ganz reizende Gesellschaft vor!!!

Herr Höfer war auch gar nicht dumm, drum hat er's auch gepakt —! Er suchte mit r' s Publikum den nötigen s' t!!!

Vor allen Dingen billige Preise bei tadelloser Qualität!!! — Man merkt jezt, daß auf diese Weise — trotz allem — ein Geschäft noch geht!!!

Herr Albert Höfer ist bedacht und zeigt sich feilsch bereit, daß er's dem Gast gemütsch macht zu jeder Tageszeit!!!

— Und doch passiert es manchmal schon, es fehlt mal wo ein Tisch — Da saust der Vater und der Sohn wie ein geister Bliß — Im Ru ist Tisch und Stuhl geküßt, wo's keiner merkt für möglich hält!!!

Und dann — jeweils die Hauskapelle — Sie spielt die schönsten deutschen Weisen, drum muß man sie an dieser Stelle auch schließlich ganz besonders preisen!!!

Rein Wunder, daß so mancher Mal — am Eingang prangt ein Schild: — „Bebauere — heut ist mein Lokal ganz hoffentlich überfüllt!!!“

Wie hoffen, daß es lange hält, daß feilsch, feilsch Band — denn wer sich und zur Seite stellt — hilft auch dem Vaterland!!!



Die Schwetzingener Hardt

wies zu helfen. Anmeldungen werden entgegen-
genommen in der Geschäftsstelle, Karl-Theodor-
Straße 9. Sprechstunden: Mittwoch von 19
bis 20 Uhr.

Handgranaten in der Reimbach gefunden

Bei der Reinigung des Reimbaches wurden
gestern vormittag zwei Handgranaten gefunden.
Sie müssen, dem Aussehen nach, noch nicht lange
im Wasser gelegen haben. Die Gendarmerei hat
sodort die Nachforschungen aufgenommen.

Reich. Wegen beleidigender Äußerungen
gegen Reichsminister Göring, die SS und SA
wurde ein hiesiger Mann, Adam Herrm. I., in
das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Herr Dr. F. u. L. Mannheim, hielt dabei ein
Referat über: „DVB in der Deutschen Arbeits-
front“. Der genaue Bericht folgt in der nächsten
Ausgabe.

Opfering. Da für nahezu sämtliche Organi-
sationen der NSDAP Mitgliederperze durch-
geführt ist, bitten wir alle Reichsmitglieder dem
Opfering beizutreten, um so ihren Mitglieds-
willen am Aufbau des neuen Reiches unter Be-

Aus dem Gemeinderat. Sitzung vom 13. Juli.

Zu einem Baugesuch wird Stellung genommen.
— Wegen Einrichtung einer weiteren Woh-
nung im hiesigen Gebäude Postbousstr. 5
ergeht Entscheidung. — Durchführung der dies-
jährigen Reimbachreinigung erfolgt durch Wohlfahrts-
fabrikverträge. — Erwerbslosenfürsorge —
Vollzeitarbeit: Der Heranziehung der unterstütz-
ten Wohlfahrtsfabrikarbeiten zur Vollzeitarbeit
an 2 Tagen in der Woche wird zugestimmt. Der
Vollzeitarbeiter wird bei Einstellung von Für-
sorgearbeitern bevorzugt berücksichtigt. Durch
die Vollzeitarbeit soll die Beschäftigungsmög-
lichkeit für Fürsorgearbeiter nicht beschränkt wer-
den. — Ein Antrag um Zurückverlegung des
Schweineviehstalles nach dem Bismarckplatz und
um Ermächtigung der Wasserversorgung wird abge-
lehnt. — Das Bad, Schwimmbad wird jeweils
Freitag in der Zeit von 19—21 Uhr zur un-
entgeltlichen Mitbenutzung dem freiwilligen
Arbeitsdienst hier zur Verfügung gestellt. — In
Personalangelegenheiten ergeht Entscheidung.
— Besuche im Nachhau bzw. Ermächtigung von
Gemeindebesitzern sowie um Stundung solcher
werden verabschiedet. — Unbedingte Gemein-
debeschlüsse werden in Abgang verzeichnet.

Verletzung. Herr Gendarmereiwachtmesser
Koe wurde von hier nach Buchen verlegt. Ein
Erfolgmann ist für ihn bis jetzt noch nicht be-
stimmt.

Dauerprüfungsfahrt — 2000 Km. Die Dauer-
prüfungsfahrt, die vom 22. bis 23. Juli statt-
findet, wird die Fahrer auch durch Schwewin-
gen führen. Die Straße Mannheim—Schwe-
wingen usw. bleibt deswegen am Sonntag von
5.30 Uhr morgens bis 16 Uhr mittags für jeden
Verkehr gesperrt. Es werden auch die Fußgän-
ger dringend gebeten, sich den Anordnungen der
Polizei unbedingt zu fügen. Das Überqueren
der Durchfahrtsstraße — Mannheimer Straße,
Friedrichstraße — ist nur mit Erlaubnis gestat-
tet. Es soll weiterhin alles vermieden werden,
das die freie Fahrt der Fahrer hindern könnte.
Für die Umgehungsstraßen von Norden nach
Süden und von Westen nach Osten sind Rege-
lungen bereits getroffen.

Veränderung bei der „Schwewinger Zeitung“.
Bereits seit einigen Tagen ging das Gerücht,
dass in der „Schwewinger Zeitung“ ein Zeit-
wechsel vor sich gehen soll. Sicher hat die
Sache geklappt. Druckermeister Albert Koch,
Verlag der „Schwewinger Zeitung“, ist aus-
geschieden und hat den Betrieb seinem Sohn
Guido Koch übergeben. O. quae mutatio
rerum! Neues Schild — alter Name!

Wahlwahl in Schwewingen. Betreffs der
am 23. Juli fälligen Kirchenwahl der evang.
Gemeinde können wir berichten, dass für Schwewin-
gen eine Wahl überflüssig geworden ist. Dank
der Einheitsliste, die gestern abend im Pfarr-
amt abgegeben wurde, konnte der Kirchengem-
einderat in einer Sitzung die 75 Kirchengem-
einderatmitglieder beschließen. Für die aus-
geschiedenen Mitglieder der religiösen Sozialisten
werden folgende Herren in den Kirchengem-
einderat einziehen: Ernst Druschel, Karl Def-
ter, Oskar Willeker, Ewald Eubler,
Friedrich Rönig, Philipp Reid,
August Kuh, Adam Reiffert und Oskar
Kuller.

Rundschau des DVB. Gestern abend fand
im „Erdringen“ eine eindrucksvolle Rund-
gebung des DVB, Ortsgruppe Schwewingen.

Parole-Ausgabe

NSDAP Schwewingen. Freitagabend 8.30 Uhr
im „Weißen Schwan“ wichtige Besprechung.
2000-Kilometerfahrt betreffend. Erscheinen sämt-
licher Kameraden, auch der neuangemeldeten,
Pflicht.

Ortsgruppe Schwewingen. Die Parteigenos-
senschaft besucht am Donnerstag um 5 Uhr
nachmittags den Film „SA-Mann Brand“ im
Neuen Theater.

NS-Frauenchaft. Donnerstagmittag 5 Uhr
Besuch des Films „SA-Mann Brand“.
NSDAP. Donnerstag, mittags 5 Uhr, Besuch
des Films „SA-Mann Brand“ im Neuen
Theater.

Reich. Am Freitag, abends 8.30 Uhr, Ver-
sammlung im „Adler“. Redner: Va. Max
Reinhardt und Va. Professor Josef
Reyer, Schwewingen.

Neulufheim.
Sonntag, 23. Juli, 20.30
Jugend-Abend
im Gasthaus „Zum Wären“. Die gesamte Ein-
wohnerschaft, insbesondere die Eltern der Ju-
gendlichen sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Blankstadt. Freitag, den 21. Juli,
abends 8.30 Uhr, Schulungskurs im Parteibau.
Referent Va. Dr. Junge, Schriesheim, über
das Thema: Baphtismus und Volkstum. Es er-
scheinen alle Parteigenossen sowie die NSDAP.

Wie verhält sich das, Herr Einhart?

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß unser
Standpunkt in Erziehungsfragen wesentlich
anders lautet, als der einer vergangenen Zeit.
Wir sind Gott sei Dank jetzt in der Lage, allen
zu sagen, was unser Bestreben ist. Man kann
uns nicht mehr „Leute“ nennen, die kein
Ziel haben. Deswegen, Herr Erzieher und
Lehrer an der Volksschule, erlauben wir uns,
eine Unterredung mit Ihnen zu pflegen über
Erziehungsfragen. Erste Pflicht eines
Lehrers ist, seine Schüler heute im
Sinne der nationalsozialistischen
Regierung zu erziehen! Was tun Sie?
Wir wollen es Ihnen sagen, wenn Sie es nicht
wissen sollten. Bei der Schulfeier anlässlich des
Verfallers Gedenktages haben Sie sich erlan-
det, beim Singen des Deutschland- und des Horst-
Wessel-Liedes nicht mitzufingen. Leider
ist es uns aus Grund unserer menschlichen
Eigenschaften nicht möglich, in die tiefsten Tiefen
Ihres Herzens zu blicken, andererseits glauben
wir auch nicht, daß Heiserkeit oder wie man
das nennen will, Sie vom Singen abgehalten
hat. Um es kurz zu machen, Herr Hauptlehrer,
solche Anlässe passen Ihnen nicht in Ihren poli-
tischen Kram. Wir haben vor einer Woche die
Gelegenheit wahrgenommen, einen Erzieher
von Ihrer Qualität auf die Baan der Dritten
Reichs zu stellen. Ohne lange Prüfungen ge-
sehen wir Ihnen, daß wir auch Sie zu leicht
befunden haben. Sie sind kein Erzieher,
sondern ein Verzieher unserer Jugend.
Wir wollen Ihnen diese „gemeine“ Anschul-
digung beweisen. Glauben Sie als Lehrer, daß
die Kinder — und es waren einige Hundert —
Ihnen noch Achtung und Respekt entgegenbrin-
gen könnten. Genau so wenig wie jenem
Schwewinger Gumbelchen.

Stellen Sie sich ruhig nochmals so hin, wie
damals. Vielleicht wird Ihnen dann etwas
klar. Weiter! Als die Frage auf wurde, ob
ein Parteigenosse in die Schulkommission en-
tsandt werden solle, und der Rektor der Volk-
schule eine Aussprache darüber wünschte, gaben
Sie die für uns höchst lehrreiche Antwort:
„Nicht ratsam“. Wir wollen sie nicht weiter
kommentieren, weil sie hier für sich allein spricht.
Nicht ratsam ist es allerdings, daß die Ihre
dunkle Tätigkeit weiterführen. Glauben
Sie ja nicht, daß wir Ihre Ratschläge in Prü-
fung ziehen, ob oder nicht. Wir überlegen
häufig noch, ob es ratsam ist, Sie
weiter als Erzieher I. Klasse fun-
gieren zu lassen, oder ob wir Sie
mal in unsere Schule nehmen wol-
len. Koch etwas, Herr Erzieher. Wenn Sie
der Meinung sind, wir wollten alle Bücher
verbrennen, dann sind Sie auf dem Holzweg.

Das war Ihr Wunsch, denn Sie haben erklärt:
„Wir verbrennen sie alle“.

Gestatten Sie uns, Eure Gnaden so ganz
sanfte darauf aufmerksam zu machen, daß un-
sere Geduld ganz am Ende ist. Wir
lassen unsere Kinder nicht von einem Schwarz-
roten Erzieher unterrichten. Wir lassen
uns noch viel weniger von einem Erziehungs-
fänger à la Gumbel, Verzieher und so fort Rat-
schläge geben. Wir geben Ihnen einen Rat:
Ziehen Sie sich zurück von Ihrer Laufbahn. Sie
haben ausgespielt als Erzieher deutscher Kinder.
Sie haben ausgespielt als Berater eines deut-
schen Lehrerkollegiums.

Ihnen und noch einigen Genossen zum Schluß
ein gemeinsames Wort ins Stammbuch: Es
gibt ein Wort und das heißt „Kollege“. Liebe
Herren, nennen Sie es Kollegialität, wenn Sie
in den Pausen Sonderkollegen bilden?
Werken Sie sich, daß es bei uns keine Sonder-
gruppen mehr gibt. Wer nicht hört, muß
fühlen.

SA-Mann Brand

Erschüttert, im tiefsten Innern unserer Seele
aufgewühlt, verlassen wir das „Neue Theater“.
Das, was uns hier vor Augen geführt wird,
ist echtes, wahres Heldentum, es ist das hohe
Vaterlandsliebe. Mit einer Natürlichkeit, wie
sie uns noch nie ein Film gezeigt hat, werden
die einzelnen Typen jener Zeit gezeichnet. Noch
nie wurde dem deutschen Volke deutscher Vor-
kämpfer, was es Hater zu verdanken
hat. Wehe Dir, neues Deutschland, wenn Du
den Mostowitzer Wortschub zum Opfer
gelassen wärest! Wir alten Kämpfer sind hart ge-
worden in all den Jahren erbitterter Kämpfe,
ein eiserner Gürtel hatte sich um unsere
Herzen gelegt, denn wir durften nicht weich wer-
den im Kampfe gegen das Untermenschentum,
dessen wahres Gesicht dieser Film rücksichtslos
enthüllt. — Nun haben wir im Kino, sehen
das große Geschehen unseres Kampfes vor
unseren Augen abrollen — denn es war un-
ser Kampf — und da lösen sich die eisernen
Hüllen unseres Herzens. Um und herum leises
Weinen, unterdrücktes Schluchzen — und wir,
wir schämen uns nicht unserer Tränen, denn
sie sind so ehrlich wie unser Streben. Der
neuen Mut hat uns dieser Film gegeben, mit
rücksichtsloser Härte werden wir weiter kämpfen
bis unser Ziel erreicht ist: die deutsche
Volksgemeinschaft!

Ihr vom Jungvolk und von der Hitlerjugend,
nehmt euch ein Beispiel an dem kleinen Helden
Erich, eifert ihm nach in der Treue zu Vater-
land und Führer, denn ihr seid unsere Zukunft.



Das tragische Schicksal der itauischen Ozeanflieger
Stefan Darius (links) und Egonen Wrensch vor ihrem Flugzeug, mit dem sie nach gegläckter
Ozeanüberquerung über dem Soldiner Stadtfors tödlich verunglückten.

Wir haben auch ein schönes Vaterland erkämpft,
haltet das Erbe in Ehren! —

Und Du, deutscher Bürger, dieser Film ist in
erster Linie auch für Dich bestimmt! Wir furcht-
barer Deutlichkeit wird Dir vor Augen geführt,
was Du erlebt hättest, wenn unser Kampf Dich
nicht wachgerüttelt, wenn wir mit unserem
Körper Dich nicht geschützt hätten und unser
Herzblut nicht vor Deiner Schwelle geflossen
wäre. All die Jahre brachten wir Opfer an
Gut und Blut — jetzt, da unsere Saat herrliche
Früchte getragen hat, nun laß es Dir zur Ehre
gereichen und besuche diesen Film, der das hohe
Vie vom Heldentum des jungen Deutschland
singt.

Am heutigen Donnerstag bringt das „Neue
Theater“ die letzten 3 Vorstellungen und zwar
5—7, 7—9 und 9—11 Uhr.

Neulufheim

Endlich wird es zur Wahrheit. Der im April
gegründete Reichsfalder-Schwabenverein Neuluf-
heim, der bis jetzt zum größten Teil nur aus
Mitgliedern der SA und des HJW besteht, er-
hält eine Scheinanlage. Günstig gelegen an der
Reitlinger Straße (Walder), hat die Gemeinde
Neulufheim in ihrem Gemeindevorstand das Ge-
lände zur Verfügung gestellt. Nach Genehmigung
durch das Bezirksamt wird sofort mit der Her-
richtung der Anlage begonnen werden, um noch
in diesem Jahre das Schwaben eifrig betreiben
zu können. Wie notwendig die Gründung des
Vereins und die Erhaltung des Schwabentums
ist, zeigt das Material, das das Schwaben im
Zusammenhang mit dem geländesportlichen
Kampfbau beim „Reich der Jugend“ erbrachte.
Besonders die Jugend, die nicht beim Militär
war, wird erodiertes Interesse zeigen müssen, je-
doch ist es aus von Wichtigkeit, ältere, gelübte
Leute als tätige Mitglieder zu haben, um die
Jugend anzuleiten.

Tatum auf in den Reichsfalder-Schwabenver-
ein!

Deutscher Jugendabend. Am Sonn-
tag, 23. Juli, abends 8 Uhr, veranstalten das
Jungvolk, die Hitlerjugend, der Rassenbund
und der Bund deutscher Wäddchen gemeinsam im
Gasthaus zum „Wären“ einen deutschen Ju-
gendabend. Die ganze Einwohnerchaft und be-
sonders die Eltern der Jugendlichen sind herzlich
eingeladen.

Schriesheim

Goldene Hochzeit. Herrn Anton Hebel, Leder-
händler dahier, und dessen Ehefrau Rosa, geb.
Zommer ist es vergangen, am 21. Juli d. J. die
Goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und
Enkel festlich zu begehen. Das Jubelpaar ist
noch rüstig, hegel und seine Familie sind seit
Jahren treue Anhänger und eifrige Mitkämpfer
der nationalsozialistischen Bewegung. Herr He-
bel ist evang. Kirchengemeinderat. Ein Glück-
wunsch von den Herrn Reichspräsidenten so-
wie des Herrn Reichsstatthalter ist bei dem
Jubelpaar eingegangen. Der evang. Landes-
bischof hat durch den Kirchengemeinderat seine
Glückwünsche unter Lebergabe der Goldenen
Traubel ausgesprochen. Herr Bürgermeister
Fritz Urban überbrachte die Glückwünsche der
Gemeinde. Heute abend 8.00 Uhr findet in der
evang. Kirche die feierliche Feier statt. Gleich-
zeitig feiert die Tochter der Jubilar mit ihrem
Ehemann W. Schenk die Silberne Hochzeit.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 20. Juli 1933

Waldshut. 7.00 Frühkonzert. 10.00
Nachrichten. 10.10 Musikstunde. 11.35
Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 S.
R. 13.30 Konzert. 15.30 Stunde der Jugend.
16.30 Konzert. 17.45 Interessiert Sie das?
Allerlei Wissenswertes. 18.10 Die bayerischen
Kolonien des deutschen Ostens und Süd-
ostens. Ein Hörbild. 18.35 J. R. Kurzmit-
teilungen. 19.00 Stunde der Nation. „Dag-
erbank“. 20.00 Die lustigen Welber von Bind-
lor“. Ein Querschnitt. 20.45 Der Wahrheit die
Ehre. 21.00 Langmusik. 22.15 J. R.

Waldshut. 7.00 Frühkonzert. 12.00
Konzert. 13.30 Mittagskonzert. 14.30 Konz-
stunde. 15.05 „Schwerverdiener“. Aus dem
Artistenleben. 15.25 Orgelkonzert. 16.30 Kon-
zert. 18.05 Musikalisches Beerdigungsstück. Ver-
trag. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 „Der
liegende Holländer“.

Waldshut. 6.20 Frühkonzert.
10.00 Neueste Nachrichten. 12.00 Mittagskon-
zert. 14.00 Konzert. 15.45 Carl v. Beun ließ
eigene Geschichten. 16.00 Konzert. 17.35 Mu-
sik unserer Zeit. 18.05 Dämmerstunden mit
Berner Rind. 19.00 Stunde der Nation. 20.00
Musikalische Platte. 21.00 Jugendstunde. 21.35
Am Buken der Natur. Eine bunte Stunde.
23.00 Konzert.

Rheinwasserstand

| | | |
|------------|---------|---------|
| Waldshut | 18.7.33 | 19.7.33 |
| Rheinolden | 412 | 399 |
| Breisach | 389 | — |
| Kehl | 341 | 318 |
| Kehl | 414 | 411 |
| Maxau | 392 | 312 |
| Mannheim | 489 | 410 |

Neckarwasserstand

| | | |
|-----------|---------|---------|
| Jagstfeld | 18.7.33 | 19.7.33 |
| Mannheim | 448 | 477 |

Weiterveranschlagung für Donnerstag
Vornwiegend heiter, warm, vereinzelt Ge-
witterneigungen.

